

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden
Mittwoch
und
Sonntag.

Abonnements-
preis
pro Quartal:
85 Pf.
inkl. Abtrag.

Aus Postanstalten
nehmen
Bestellungen
zu 75 Pf.
pro Quartal
entgegen.

Landecker Stadtblatt.



Mit folgenden Beilagen:

Jeden Sonnabend ein achtfertiges illustriertes Unterhaltungsblatt,
jeden Mittwoch ein vierseitiges illustr. Unterhaltungsblatt.

Inserate
die 1. Spalte, Zeile
oder deren Raum
aus dem
Ber.-Bez. Landeck
8 Pf.,
alle anderen:
12 Pf.
Stellungszeile
20 Pf.
Annahmestellen:
Dienstag und
Freitag
Vormittag.

Nr. 64.

Sonntag, den 13. August 1910.

37. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit * oder einem anderen Zeichen oder Buchstaben bezeichneten Artikel ist verboten resp. nur unter Quellenangabe gestattet.

Landeck, den 12. August 1910.

* Nach der am 12. August ausgegebenen Nr. 122 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis zum 11. August eingetroffen resp. gemeldet:

Kur- und Erholungsgäste 4378 Parteien mit 7559 Personen
Andere Fremde 1992 " " 2575 "

zusammen 6370 Parteien mit 10134 Personen.

—: Am Montag, den 8. August abends 8 1/2 Uhr fand im Saale des Hotel „Deutsches Haus“ der zweite der angekündigten religionswissenschaftlichen Vorträge des Pastors Schaeffer aus Berlin statt. Die Versammlung, die ungefähr zu gleichen Teilen von Christen und Juden besucht war, hatte sich beträchtlich zahlreicher eingefunden als zu dem ersten Vortrage, der erst zu spät hatte bekannt gegeben werden können. Der Referent behandelte dieses Mal das Thema: „Das religiöse Ziel im Judentum und Christentum.“ Alle Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit bis zum Schluß der fast fünfstündigen Rede. Es war allen anzumerken, daß ihr Interesse voll und ganz in Anspruch genommen wurde. Eine Diskussion kam trotz der wiederholten Aufforderung des Referenten nicht zu Stande. — Der dritte und letzte Vortrag ist auf Montag, den 15. August am selben Orte und zur gleichen Zeit festgesetzt. Er wird über den „Weg zu Gott im Judentum und Christentum“ handeln. Da in diesem Thema die wichtigsten Probleme „Sündenvergebung“ und „Messias“ besprochen sind, wird dieser dritte Vortrag vielleicht der bedeutsamste sein. Zu seinem Besuche sind Christen und Juden herzlich eingeladen. Vergl. auch die Plakate und Annoncen.

—oc. [Laurentius- und Bartholomäus-Tag] bestimmen nach altem Glauben die Eigenschaft des Herbstes. Laurentius war unter Papst Sixtus II. Diakon der Gemeinde zu Rom. Während der Verfolgung unter Kaiser Valerian (258) wollte man ihn zur Auslieferung der vermeintlichen Schätze der Gemeinde zwingen. Als er sich dazu bereit erklärte und die Armen und Kranken als solche hinstellte, wurde er von den enttäuschten Heiden aus Wut langsam an einem Feuer gebraten. Die Kirche verehrt ihn unter die Heiligen und bestimmte den 10. August zu seinem Gedächtnistage. — Als Tag des Bartholomäus bestimmte die alte Kirche den 24. August. Bartholomäus war ein Jünger des Herrn, der nach der Legende aus syrischem Königsge schlecht stammte und das Evangelium in Arabien und Indien verkündete. Er soll geschunden oder gekreuzigt sein; seine Leiche schwamm der Sage nach von Indien nach der Insel Lipari, wo sie 580 aufgefunden wurde. Im Jahre 983 kam der Leichnam nach Rom. Die Kirche nahm Bartholomäus unter die Heiligen auf.

—oc. Ueber Berg und Tal, durch alle Gauen Deutschlands zieht sich das Schienennetz der Eisenbahn. Unbekümmert um Freude und Leid seiner Insassen eilt der Zug durch die grünen Fluren. Welche gewaltige Ausdehnung dieses Hauptverkehrs-mittel der Neuzeit bereits erlangt hat, erhellt vielleicht aus der

interessanten Tatsache, daß allein für das Heizen der Lokomotiven vom preussischen Staate im letzten Jahre für mehr als 100 Millionen Mark Kohlen verbraucht wurden. Ebenso hoch belaufen sich die Ausgaben für Instandhaltung der Gleise und ihres Zubehörs und für die Anlage neuer Bahnhöfe. Trotz solcher hohen Betriebskosten erzielt die preussische Staatsbahn noch jährliche Ueberschüsse von mehreren hundert Millionen.

— [Autofahrt durch Schlesiens Berge.] Am kommenden Sonntag, den 14. d. M. veranstaltet der Breslauer Automobilklub (Ortsgruppe D. M. V.) die vor einigen Jahren ins Leben gerufene alljährliche Fahrt durch Schlesiens Berge. Start und Ziel der Fahrt ist Tinz bei Breslau. Die Fahrt geht von da über Schweidnitz, Neutode, Wunsiedelburg, Kudowa, Lewin, Reinerz, Alt-Heide, Habelschwerdt, Neu-Waltersdorf, Rungenb., Landeck, Reichenstein, Camenz, Frankenstein, Nimptsch, Zobten usw. und endet in Tinz.

— [Beachtenswerte Vergünstigung der Schlesiens Provinzial-Feuer-Assoziat.] Die Blitzschläge haben nach Feststellung der Feuerversicherungsanstalten innerhalb der letzten Jahre erheblich zugenommen, somit ist auch die allgemeine Feuergefahr gestiegen. Die Schlesiens Provinzial-Feuer-Assoziat gibt nun bekannt, daß sie Versicherten für Anlage von Blitzableitern eine Ermäßigung der Versicherungsbeiträge gewährt. Durch die eintretende Wenigerleistung an Beiträgen würden die Kosten der gewünschten Sicherungsanlage binnen weniger Jahre gedeckt sein, sodaß ein ganz bedeutender Vorteil mit der Ausnützung dieser Vergünstigung verknüpft ist. Wir können den bei der Provinzial-Feuer-Assoziat Versicherten im eigenen Interesse daher nur empfehlen, ihre Grundstücke durch Ableitungsanlagen gegen zündende oder demolierende Blitzschläge zu schützen.

— [Einjährig-Freiwillige Fleischer.] Unlängst ist der erste Fall eingetreten, daß ein gelernter Fleischer auf Grund der in seinem Handwerk erworbenen Kunstfertigkeit zur erleichterten Prüfung vor der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungskommission zugelassen worden ist und die Prüfung bestanden hat.

Stehlen. Eine für schwache Nerven aufregende Szene spielte sich auf hiesigem Marktplatz ab. Der im Auftrage der Firma Habersroh hier auf dem Turmbau arbeitende Dachdecker Bartel aus Frankenstein verließ plötzlich seinen luftigen Sitz, kletterte am Blitzableiter empor, über den Turmknopf hinweg und stellte sich auf denselben. Mit der einen Hand packte er die Fahnenstange und ging, den anderen Arm wagerecht haltend, um letztere herum, sich die Umgegend betrachtend. Alsdann kletterte er auf demselben Wege auf seinen luftigen Arbeitsplatz zurück. Alles war das Werk weniger Minuten. (Gebb.)

Ohlau. Ein ruchloses Verbrechen ist in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Kirche zu Würben hiesigen Kreises verübt worden. Als der Pfarrer früh um 5 1/2 Uhr in die Kirche kam, sah er auf dem Hochaltar die heiligen Hostien umhergestreut liegen. Als er näher zusah, fand er den Tabernakel erbrochen und den Speisefelch nebst einem zweiten Kelch gestohlen. Der Dieb hat sich wahrscheinlich während des Abend-läutens in die Kirche hineingeschlichen und während der Nacht die schmutzige Tat verübt. Der Totengräber fand morgens um

3 Uhr die eine Kirchentür aufgesprengt. Ein sofort aus Breslau herbeigerufener Polizeihund hat leider eine Spur nicht gefunden.

Zobten. [Breslauer „Studentenult.“] Seit mehr als einem Jahrhundert feiern die Breslauer studentischen Korps in Zobten am Berge ihr Sommerfest, dessen Hauptbestandteil ein nächtlicher Kommerz in Zobten bildet, bei dem es „recht hoch“ hergeht und allerhand Alt und Neuzweil getrieben wird. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten von Zobten gelangten nun mehrere an die Polizeiverwaltung gerichtete Beschwerden zur Erörterung, die sich mit diesem Studentenult beschäftigten, und die Zobtener Stadtväter beschloßen, den Breslauer Korps von dem Eingang dieser Beschwerden Kenntnis zu geben. Unzufrieden mit diesem Ergebnis ihres Protestes, wollen die Beschwerdeführer nunmehr eine öffentliche Kundgebung veranstalten.

Groß-Strehlig. [Eine interessante Wette.] Kürzlich waren bei einem Gastwirt im hiesigen Kreise mehrere Radfahrer eingekehrt. Im Laufe der Unterhaltung bot der Wirt einem derselben, der sich rühmte, selbst in den kleinsten Raum fahren zu können, eine Wette an: er verpflichtete sich auf Verlangen sogar schriftlich, daß er 1000 Mark zahlen wolle, wenn der Radfahrer die in der Mitte des Lokals stehende Säule fünfmal umfahren könne, ohne abzuspringen. Mit dem Schriftstück in der Tasche fuhr der Radler unter größter Spannung der anwesenden Gäste mühselos die verlangten fünf Runden und präsentierte darauf seinen Schein, dessen sofortige Auszahlung jedoch nicht erfolgte. Da der Radfahrer aber das gewonnene Geld verlangt und keine Ausreden gelten läßt, wird der Gastwirt seinen Leichtsinns wohl büßen müssen.

Sprottau. Ein Unfall stieß am Dienstag dem Milchwagen der hiesigen Molkereigenossenschaft zu. Das herzogliche Automobil stand vor dem Bahnhofsportale und erwartete das Herzogspaar Ernst Günther, das mit dem Mittags-Gilzuge hier eintraf, während der Milchwagen in unmittelbarer Nähe des Kraftwagens hielt. Als der Chauffeur den Motor andrehte, um die Fahrt nach Brimkenau fortzusetzen, wurde das Pferd scheu. Der Kutscher fiel ihm sofort in die Fäule, doch raste es trotzdem weiter, hierbei den Kutscher mit umtreibend, der vom Wagen überfahren wurde und sich dadurch äußere und innere Verletzungen zuzog. Der Wagen verfiel sich glücklicherweise mit den Rädern in den Straßensteinen, sodaß er bald wieder zum Stehen kam. Der Verunglückte, dessen sich Se. Hoheit der Herzog in hilfsbereiter Weise annahm, wurde zunächst in das Bahnhofgebäude gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Er fand alsdann im Kreiskrankenhause Aufnahme.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Sonntag den 14. August:

Pfarrkirche: 1/2 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 2 Uhr: Vespern.

Marienkapelle: 8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Um 9 Uhr Gottesdienst in Winkeldorf.

Vereinskalender für Sonntag, den 14. August:

Kath. Gesellenverein: nachm. 3 Uhr Ausflug nach Krautenwalde (Destr.-Schl.)

Die Dankbarkeit eines Raubschützen.

4) Von Otto Dörflas.

(Nachdruck verboten.)

Doch der Wirt lachte plump:

„Nein, Dieter — wenn Du durchaus auf Deine alten Tage Dummheiten machen mußt — meinetwegen, mich geht's nichts an, verlange nur nicht, daß ich gleichfalls zum Esel werde. — Der Grünrock kriegt die Rösti niemals...“

„Und warum nicht — hast Du etwa für Deine Weigerung Gründe?“

„Gründe! — Zu was brauche ich erst Gründe? Ich will es eben nicht, das genügt doch wohl?“

„Nein das genügt nicht — hier handelt es sich übrigens nicht um das Wollen, sondern...“

„Sondern!“ klang es herausfordernd von den Lippen des Wirtes.

„Sondern um das Müssen!“

Ein wilder Fluch, dann klang es giftig:

„Müssen! — Willst Du mich etwa zwingen? Da bin ich aber neugierig!“

Ohne jede Entgegnung stand der Dieter auf und schickte sich zum Fortgang an.

„Gute Nacht, Schmidt Du wirst noch von mir erfahren, an welchem Tage die beiden ihre Verlobung zu feiern haben! — Dröhnend fiel die Haustür hinter dem Raubschützen in das Schloß. —

* * *

Herbstnebel lagen auf dem Walde; in den Wipfeln der Bäume, welche im Gold der Frühsonne schimmerten, hingen sie wie weißlich graue Schleier und flatterten vor dem kühlen Hauche des Morgenwindes unruhig hin und her; dann sanken sie tiefer und tiefer an den braun und rot gefärbten Blättern hinab, die Halbe entlang immer weiter und weiter, bis sie vor den

Strahlen der Tageskönigin am Horizonte verwehten wie Rauch.

Im Laubwalde steht der Herbst nie traurig aus, nein, da ist er schön und lustig. Ueber den geschlängelten Pfad wölben die Bäume ihr dichtes Dach, rote, braune und goldgelbe Blätter mischten sich unter das Dunkelgrün der Edeltannen. Hier und da huschte ein verirrtter Sonnenstrahl durch das Gezweig und floß wie ein goldenes Wächlein an den forrigen Stämmen hinab in das tauschimmernde schwellende Moos. Dabei war es so still, so still wie in einem Dome, nur ein Bergquell murmelte und rauschte dahin unter Wurzeln und überhängendem Brombeergebüsch, er eilte geschäftig hinab zur Ebene, um dort unten zu erzählen von all den Herrlichkeiten der Gebirgsromantik.

Der junge Forstgehilfe aber, welcher dort am Stamme einer blitzgetroffenen Eiche lehnte, hatte heute für dies alles keine Augen. So groß und offen sein Herz auch sonst für Naturschönheiten war, jetzt fühlte es nur die heiße Leidenschaft zur Rösti. Die Scene mit deren Vater hatte den jungen Schulz heftig erregt, sollte seine Liebe wirklich so hoffnungslos sein? O nein, in so jungen Jahren, wenn das Herz noch keine Täuschungen erfahren hat, fällt das Verzweifeln noch schwer. Da hofft und hofft man noch am Grabesrand, da erfreut man sich noch am letzten Schimmer des längst entschwundenen Glückes und glaubt immer und immer wieder, ein neuer Tag müsse es wieder neu gebären. Auch Schulz glaubte trotz alledem, den Krugschmidt noch umstimmen zu können; wenn er nur erst den roten Dieter hätte und dann mit den 1000 Gulden Belohnung vor den Alten hintreten würde — freilich wenn — pah, wenn es eben nicht glückte, dann war ein ehrlcher Försterstod durch die Hand des gefürchteten Wilderers immer noch besser als ein freudloses Dasein. Plötzlich zuckte der junge Mann zusammen, von einer Schlagfläche am jenseitigen Bergabhang hallte ein

Schuß. Der Büchsenthall war auffallend schwach, das mußten die Wilderer sein. Ein Zittern durchlief die kräftige Gestalt des jungen Forstmanns; heute oder nie! Die nächste Stunde mußte sein Leben entscheiden, das Schicksal hatte sichtlich eingegriffen und ihn gerade heute mit den Fressern zusammengeführt.

Sorgfältig werden die Pistolen des Doppelzeuges untersucht, sie sind in Ordnung; dann geht es schnell und leise den Abhang hinunter und die jenseitige Bergseite wieder hinan. Von Baum zu Baum springend, nähert sich der Gehilfe vorsichtig der Stelle, auf welcher der Schuß gefallen sein mußte. — Da — das hätte er dem als so überaus vorsichtigen Dieter nun denn doch nicht zugetraut — mitten auf einer Schlagfläche kniet der Wilderer, mit dem Ausbrechen einer Nische beschäftigt. Ein Irrtum in der Person war völlig ausgeschlossen, das brandrote Haar verriet zu deutlich seinen Träger, und doch — sollte jener sorglose Bursche wirklich der Gefürchtete sein!? — Schon wollte Schulz ihn anrufen, da fiel ihm plötzlich ein, jener müsse Spießgesellen in der Nähe verborgen haben, auf deren Schuß er traute, und die gewiß des Beamten Annäherung bereits bemerkt hatten. Wie konnte er nur so unvorsichtig sein, allein dem Dieter und seiner Bande entgegenzutreten! — Ja, diese Liebe! — doch nun war es zu spät, fest preßte der Forstmann die Zähne aufeinander, wieviel Gewehrsläufe mochten jetzt auf ihn, wie er so an die Bucht geschnitten stand, gerichtet sein? Nichts regte sich. Dieter hatte das Stiel zwischen aufgebroschen, jetzt warf er es über die Schulter, griff nach der Büchse und schickte sich zum Gehen an. Sprachlos beobachtete ihn der Forstmann, immer noch kein zweiter Wilderer sichtbar — da hatte der Himmel aber sichtlich eingegriffen, um ihm die Hand der geliebten Rösti zu geben. Schon war der Wildererbis auf 20 Schritt heran.

(Fortsetzung folgt.)

Hohenzollern und Cumberland.

PR Die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß es demnächst zu einer völligen Ausöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland kommen werde, hat keine Bestätigung gefunden. Trotz des geschickt angelegten Planes, hierbei den greifen Kaiser Franz Joseph, der ja zu beiden Häusern die besten und freundschaftlichsten Beziehungen unterhält, als Mittler dienen zu lassen, mußte man denn auch von vornherein der Nachricht mit großem Zweifel gegenüberstehen, weil auch dieser Vermittler, so sehr es auch sein Wunsch sein mag, es nicht mehr erleben dürfte, daß die

kaum überbrückbaren Gegenätze

ausgeglichen werden, ja überhaupt einzuweisen ausgeglichen werden können. Um das Verhältnis der beiden Häuser zueinander zu verstehen, ist es vielleicht angebracht, die Geschichte der Spannung zu erzählen: Als der Konflikt zwischen Österreich und Preußen im Frühjahr 1866 ernstlich wurde, befahl auch König Georg V., der Vater des jetzigen Hauptes der Familie, die Rüstungen, um an der Seite Österreichs zu kämpfen. Deshalb stimmte Hannover auch am 14. Juni 1866 im Bundestage für den österreichischen Antrag auf Mobilmachung des Bundeskorps gegen Preußen, was dieses schon am nächsten Tage durch ein Ultimatum beantwortete, in dem es Abrüstung und Neutralität forderte. Da König Georg dieses Ultimatum ablehnte, erfolgte bereits am 16. Juni die preussische Kriegserklärung. Der Krieg war ebenso kurz wie unglücklich für Hannover und endete bereits am 29. Juni mit der Kapitulation von Langensalza. Preußen beschloß die Angliederung des Landes, und der König sowie der Kronprinz Ernst August nahmen ihren Wohnsitz im Auslande und zwar in Österreich.

Nach dem Tode König Georgs

wahrte Ernst August in einem an die Mächte und Höfe gerichteten Schreiben vom 11. Juli 1878 seine Rechte auf das Königreich Hannover und erklärte, bis zur Wiedereinsetzung in dieselben den Titel eines Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg mit dem Prädikat „Königliche Hoheit“ führen zu wollen. Als am 18. Oktober 1884 Herzog Wilhelm von Braunschweig ohne direkte Erben starb, ergriff Ernst August als das Haupt des Welfenhauses durch Patent vom gleichen Datum von dem Herzogtum Braunschweig Besitz. Da er jedoch auf Hannover nicht verzichten wollte, so beachtete die Braunschweiger Regentenschaft dieses Patent nicht, und der Bundestag erklärte am 2. Juli 1885 nach einem Antrage Preußens, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit den Grundgesetzen der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Doch gelangte der Herzog in den Besitz des Privatvermögens Herzog Wilhelms und am 10. März 1892 wurden ihm auch die Einkünfte des sogenannten Welfenfonds ausbezahlt, nachdem er in einem

Schreiben an Kaiser Wilhelm

erklärt hatte, daß ihm jede Absicht, den bestehenden Zustand in Deutschland anzusehen, völlig fernliege. — Man sieht, die Gegensätze sind sehr tief liegende, die geschlagenen Wunden zu schmerzliche, als daß man sie so leicht vergessen könnte. Da von einer Wiedereinsetzung Ernst Augusts in seine königlichen Rechte nicht die Rede sein kann, so hätte derselbe eigentlich keinerlei greifbaren Vorteil von einer Ausöhnung. Was den Deutschen Kaiser anbetrifft, so sind für ihn eigentlich auch nur Nebensachen in dieser Frage maßgebend. Es wäre dies eigentlich nur der Wunsch, in Hannover immer noch bestehende Strömungen auszugleichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, der demnächst zu längerem Aufenthalt

in Darmstadt eintrifft, soll nach neueren Meldungen dort am 21. August stattfinden.

* Zu der geplanten Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien wird hiesig erklärt, daß dem zukünftigen Träger der Krone durch diese Reise Gelegenheit geboten werden soll, den fernen Orient und den dort belegenden deutschen Kolonialbesitz aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Daraus geht schon hervor, daß der Orientfahrt des Kronprinzen politische Zwecke und Absichten fernliegen. Es handelt sich ausschließlich um eine Studienfahrt des deutschen Thronerben, deren Anregung von ihm selbst ausgeht und zu der der Kaiser seine Zustimmung gegeben hat. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin ihren Gemahl nicht begleiten, auch steht es noch nicht fest, ob die Reise auf einem eigens hierzu hergerichteten deutschen Schnellampfer oder einem Kriegsschiff vor sich gehen wird.

* Der Bund der Industriellen hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes seine Stellungnahme zu dem neu geschaffenen Siedrigen Wirtschaftlichen Beirat für die Kolonialverwaltung ausgedrückt. Er verspricht sich von ihm eine weitere Stärkung der Kolonialfreudigkeit. Wegen des Interesses der ihm angeschlossenen Industriellen an der Abschwächung der Abhängigkeit Deutschlands von fremden Rohstoffländern hofft der Bund, daß das Reichskolonialamt auch die großen industriellen Interessenvertretungen, insbesondere aber ihn selbst, als Zentrale der Exportindustrien zur Entsendung von Vertretern in diese ständige Kommission auffordern werde.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Fuszangel, der den Wahlkreis Arnberg-Oppe-Meschede von 1893 bis 1907 im Reichstage vertrat, ist in Hagen an Lungenerkrankung plötzlich gestorben. Fuszangel, der die „Westdeutsche Volkszeitung“ herausgab, ist 58 Jahre alt geworden.

Balkanstaaten.

* Die türkischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Ankauf der beiden deutschen Panzerschiffe aus, durch die die Überlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meere gesichert sei.

* Infolge der sich häufenden Übergriffe der Türken an der bulgarischen Grenze hat sich die bulgarische Regierung mit der Bitte an die Großmächte gewandt, eine unparteiische Untersuchung dieser behauerlichen Zwischenfälle vorzunehmen. Sollten die Mächte diesen Vorschlag ablehnen, so müßte Bulgarien zur Selbsthilfe schreiten. Daß das keine leere Drohung ist, zeigt die gleichzeitig verfügte Mobilmachung von 60 000 Mann Reserve. Hoffentlich bleibt die entschlossene Haltung Bulgariens nicht ohne Eindruck in Konstantinopel.

Amerika.

* Die amerikanische Presse erörtert lebhaft die Rede, die kürzlich der kanadische Ministerpräsident Laurier vor den amerikanischen, in Kanada angesiedelten Farmern hielt, worin er ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen England und den Ver. Staaten als unabwendbar erklärte, dessen Ergebnis der Weltfrieden wäre. Es dürfte dann in der ganzen Welt kein Geschäft ohne die Erlaubnis der beiden Staaten abgefeuert werden. Der kanadische Minister erklärte weiter, daß er alles tun werde, um die Grundlage für dieses Bündnis zu schaffen.

* Amerikanische Nachrichten zufolge sind die Aufständischen in Nicaragua gegen die Regierungstruppen in mehreren Gefechten siegreich gewesen und haben verschiedene Orte erobert. Die Gerüchte, daß dabei deutsche Unterthanen in Gefahr gekommen sind, bestätigen sich nicht.

Afrika.

* Aus Marokko wird berichtet, Sultan Muley Hafid habe beschlossen, in Rücksicht auf die Finanzlage den Gesamtbestand der scherifischen Truppen von

etwa 18 000 auf 10 000 Mann zu verringern. Diese 10 000 Mann sollen von zehn Kadis befehligt werden unter dem Oberbefehl des Majors Mangin, des Chefs der französischen Militärmission. — Diese Einschränkung des Heeres würde Muley Hafid trotz der schlechten Finanzlage doch wohl nicht vornehmen, wenn er nicht auf seinem Throne jetzt durchaus sicher zu sein glaubte.

Asien.

* Das russische Handelsministerium beabsichtigt in der Mongolei eine regere Tätigkeit zu entfalten, d. h. Maßnahmen zur Belebung des Handels, Verbesserung der bestehenden Verkehrsstraßen, Schiffbarmachung der Flüsse und Bau von Eisenbahnen an die mongolische Grenze, sowie Niederlagen auf den Stationen, Erleichterung der Zollformalitäten usw. zu ergreifen. Es muß dabei bemerkt werden, daß ein kurz nach dem Vorigenstand zwischen Rußland und China geschlossener Geheimvertrag erstere große Zugeständnisse behufs Erschließung nicht nur der Mongolei, sondern auch der angrenzenden Provinzen zugestehen. Die Ausführung des Geheimvertrages hat offenbar infolge der politischen Verwicklungen im fernen Osten bisher geruht, soll aber jetzt eine Handhabe für die Absichten der russischen Regierung abgeben.

* Die persischen Rebellen, die mit ihrem Führer Satar Khan in einem Volksparl in Teheran von den Regierungstruppen eingeschlossen waren, sind nach 22 stündigem Kampfe niedergeworfen worden. Satar Khan, der sich um die Beruhigung des nordwestlichen Persien große Verdienste erworben hat und darum im Volke sehr beliebt war, ist mit seinen 200 Soldaten gefangen genommen worden. Die persische Regierung hofft, daß sie nun bald die Ruhe werde herstellen können. Noch steht die Lage allerdings sehr trübe aus, da der Regierung immer neue Gegner entgegen.

Unpolitischer Tagesbericht.

PR Berlin. Eine recht sonderbare Betätigung im Patriotismus hat dem Althändler Hüller eine Strafe wegen Ungebühr vor Gericht eingebracht. In einem Diebstahls- und Fehlerprozeß, der das Landgericht beschäftigte, erkannte das Gericht, daß der angeklagte Althändler mangels genügender Beweise von der Anklage der Fehlerlei freizusprechen sei. Dies versetzte den Angeklagten so in Freudenstimmung, daß er die Anklagebank erkletterte und mit lauter Stimme in den Gerichtssaal rief: „Hurra, es lebe Seine Majestät der Kaiser und König.“ Das Gericht hatte für solchen Patriotismus kein Verständnis und erkannte auf 10 Mk. Geldstrafe wegen Ungebühr vor Gericht. Der Staatsanwalt hatte sogar eine Haftstrafe von einer Woche beantragt.

Riel. Die gesamte Hochseeflotte ist von ihrer Sommerreise aus den norwegischen Gewässern nach Kiel zurückgekehrt. Nach kurzer Ruhepause beginnen am 22. d. Mts. die großen Schluß- und Kaisermandöver in der Ost- und Nordsee.

Somburg v. d. Höhe. In einer der letzten Nächte wurden in den Schießständen bei Gönzenheim zwei scharfe Schüsse auf einen Wachtposten abgegeben. Als die Patrouille kontrollierte, fand sie den Wachtposten, den Muskettier Sabl aus Frankfurt a. M. von der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117, heftig weinend lang auf dem Erdboden liegen, das Gesicht der Erde zugekehrt. Sabl sprang schließlich auf, rannte wie toll umher und gebärdete sich wie rasend, wobei er fortwährend rief: „Ich habe einen Kameraden totgeschossen!“ Eine sofort vorgenommene Revision seines Gewehres und der Patronentafel ergab, daß er überhaupt nicht geschossen haben konnte. Sabl ist ein etwas beschränkter Mensch. Nur mit großer Mühe konnten einige Kameraden ihn übermächtigen und ins Lazarett bringen. Dort wurde festgestellt, daß er infolge des Voralles irrsinnig geworden war. Sonderbarerweise wurde durch verschiedene andre Posten, die in der

* Eine schwergeprüfte Frau.

17] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Da meine Mittel jedoch nicht mehr allzu weit reichten, dachte ich daran, irgend ein Engagement zu suchen. Ein solches bot sich mir bald durch die Vermittlung des Bruders meiner Freundin, und zwar an das Deutsche Theater nach New York. Freudig nahm ich an — einmal dort, war ich meiner kaum errungenen Freiheit unbedingt sicherer wie in Deutschland.

Freilich galt es, mich zum zweiten Male empor zu arbeiten. Aber ich kämpfte mich tapfer durch, so daß ich endlich, nach etwa anderthalb Jahren, wieder festen Boden unter den Füßen fühlte.

Um diese Zeit teilte mir meine Freundin mit, daß, wie sie zufällig in einer Berliner Zeitung gelesen, mein Gatte kürzlich in Italien gestorben sei. Da meine Pflicht nun gebot, Kurzs Rechte zu wahren, so schrieb ich, so unlagbar schwer mir dieser Entschluß auch wurde, an Baron Ulrich von Erzhoven, ihn an seinen Enkel erinnernd, der doch seinen Namen trug.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkenne, die ihre heiligsten Pflichten mit Füßen getreten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie erraten und betrogen, zu tragen.

Empört schrieb ich nochmals — ich wollte wissen, was Baron Ulrich mir vorwarf, da ich mir ja nichts bewußt war. Ich erhielt diesmal keine Antwort. Der „Kombiantin“ gegenüber hielt man sich wohl zu keinerlei Erklärung für verpflichtet — sie wußte ja nun, wie man über sie dachte, also konnte sie sich still-

schweigend zufrieden geben. Ich sah ein, daß jeder weitere Schritt in dieser Beziehung nutzlos gewesen wäre, und unterließ daher einen nochmaligen Versuch. Aber zugleich erwachte der Wunsch in mir, nach Deutschland zurückzukehren — jetzt hinderte mich ja nichts mehr daran und ich wollte, daß Kurt in dem Lande, in dem er geboren, aufwachsen sollte. Auch war ja mein Gewissen rein und frei von jeder Schuld; ich brauchte also die Erinnerung an Vergangenes nicht zu fürchten, sondern konnte ohne Scheu meinem Kinde in die Augen sehen.“

18.

Beate schwieg erschöpft.

Obgleich sie äußerlich vollkommen ruhig erschien, bewies doch die tiefe, beinahe geisterhafte Blässe ihrer Wangen, wie sehr die Erzählung des Vergangenen das Gleichgewicht ihrer Seele erschüttert hatte.

Auch Jordan fand nicht sogleich das rechte Wort. Das Gehörte war auch an seiner Seele nicht vorübergegangen, ohne Seiten in ihr anzuschlagen, die den Empfindungen, die Beate bewegten, gleich kamen. Schweigend trat er zu ihr und schweigend ergriff er ihre Hand, um sie zu ehrfurchtsvollem Ruß an seine Lippen zu ziehen.

Langsam richtete Beate den Blick auf ihn. „Glauben Sie mir, daß ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe?“ fragt sie leise, fast zaghaft.

„Ja, ich glaube Ihnen, Beate, jetzt und immer, wie denn überhaupt, ich wiederhole es, nicht einen Augenblick ein Zweifel an Ihnen in meinem Herzen aufgestiegen ist.“

Ein glückliches Lächeln verklärte ihre Züge, als sie ihm nun auch die andre Hand reichte und leisen, innigen Tones sagte:

„Dank, Dank für dieses schöne Wort, Sie nehmen damit viel Bitteres von mir, das jahrelang mit schwerem Druck auf mir gelastet. So oft die Vorstellung an mich herantrat, einmal mit jemand von dem Vergangenen sprechen zu müssen, mischte sich in sie zugleich die bange Frage: wird man dir auch glauben? — und immer mußte ich mir die Antwort hierauf schuldig bleiben, hatte ich doch für das, was ich sagte, keinerlei Beweise in Händen. Ihnen gegenüber bedarf es dessen freilich nicht, Sie sind großdenkend genug, nicht an mir zu zweifeln. Dennoch lebt das quälende Verlangen in mir, irgend einen greifbaren Beweis für die Wahrheit meiner Worte zu besitzen, um ihn jenem Manne vor die Augen halten zu können, der mich in seinem blinden Haß so niedriger Vergehen anklagt.“

„Sie meinen den Baron Ulrich von Erzhoven?“ „Ja — finden Sie dies Verlangen nicht begreiflich? Und muß ich nicht auch um Kurts Willen wünschen, mich von der Schuld zu reinigen, die mir sein Großvater aufbürdet? Denn später wird er doch einmal das Geschehene erfahren müssen.“

Jordan sann einen Augenblick nach. „Gegen Sie die Vermutung, daß Ihr Gatte sich nach Ihrer Flucht wieder mit seinem Vater versöhnt hat?“ fragte er dann. „Ich habe allerdings an diese Möglichkeit gedacht, etwas Bestimmtes weiß ich natürlich nicht darüber.“

„Es wäre aber von großer Wichtigkeit, hierüber Gewißheit zu erhalten, da ja doch Ihr Gatte der einzige war, Sie seinem Vater gegenüber zu rechtfertigen, oder —“

Jordan stockte — er erschauerte fast vor dem, was er da eben aussprechen wollte! Und dennoch — hatte ihm Baron Ulrich nicht gestern gesagt, daß Beate schuldig sein müsse, da ja der eigene Gatte sie angeklagt? Egon hätte es also über sich vermocht, alle Schuld

Nähe auf Wache standen, einwandfrei festgestellt, daß tatsächlich zu der festgestellten Zeit zwei scharfe Schüsse abgegeben worden sind. Ein sofort vorgenommener Streifzug nach dem Täter verlief ergebnislos.

Itzehoe. Ein entsetzlicher Vorgang spielte sich in Hondorf ab. Der dort ansässige Landmann Harber mahlte das Korn mit der Maschine ab und gewahrte hierbei nicht fein im hohen Korn spielendes zweijähriges Kind. Dem unglücklichen Wesen wurden beide Beine glatt abgemäht.

Waldenburg i. Schl. Wissentlich falsche Anschuldigung führte den Kaufmann Wiorowski vor die Ferienstrafkammer. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Als im Sommer 1909 das Hotel „Glück auf“ in Gottesberg von der sozialdemokratischen Partei, deren Anhänger P. ist, boykottiert wurde, kam es am 2. September vor diesem Hotel zu einem Einschreiten der Polizei, die P. verhaftete. Dieser behauptete in der Folge, daß er bei jener Gelegenheit von dem Polizei-Kommissar W. mißhandelt worden sei und erstattete gegen ihn Anzeige. Die dieserhalb angestellten Erhebungen fielen jedoch völlig zugunsten des beschuldigten Polizeibeamten aus und P. wurde jetzt wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

München. Ein schweres Automobilunglück hat sich bei Baierbrunn im Isartal bei München ereignet. Dort verlor der Fahrer einer Münchener Autodroschke an einer abschüssigen Wegstelle plötzlich die Steuerung. Das Fahrzeug fuhr auf eine Telegraphenstange und überschlug sich. Alle fünf Insassen, vier Ausländer und der Chauffeur, erlitten schwere innere und äußere Verletzungen.

Immenstadt. Ein schreckliches Erlebnis hatte ein junger bayerischer Bahnbeamter, der nach Feierabend zum Heimweg den Bahndamm benutzte. Als er bei Oberstaufen einem Güterzuge ausweichen wollte, sah er sich im gleichen Augenblick von einem auf dem andern Gleis daherkommenden Personenzuge bedroht. Um der Gefahr zu entgehen, warf sich der Arbeiter zwischen beiden Gleisen glatt auf die Erde, aber die Maschine des Güterzuges riß ihm den linken Arm am Schultergelenk heraus. Mit dieser schweren Verletzung und bei vollem Bewußtsein bleibend, mußte der Unglückliche beide Züge an sich vorbeiziehen lassen, und es dauerte dann noch geraume Zeit, bis der nächste Streckenwärter seine forgesetzten Hilferufe hörte und zu seinem Beistand herbeieilte. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er sich trotz seiner schweren Verwundung und der ausgestandenen furchterlichen Nervenerschütterung jetzt außer Lebensgefahr befindet.

Brag. Zwischen kroatischen und italienischen Arbeitern kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. Die Kroaten beschimpften die Italiener und warfen ihnen vor, daß sie den einheimischen Arbeitern den Verdienst entzögen, worauf diese mit Steinwürfen antworteten. Auf beiden Seiten gab es blutige Köpfe. Die Polizei verhaftete die Räubersführer.

Belfort (Frankreich). Am 14. und 15. August findet in Belfort ein großes internationales Turnfest statt, an dem zum erstenmal seit dem deutsch-französischen Kriege deutsche Turner in größerer Zahl teilnehmen werden. Bisher sind dreißig Elsaß-Lothringer angemeldet; auch zahlreiche deutsche Schweizer werden erwartet.

Amsterdam. An Bord des aus Petersburg in Dniubiden unweit von Amsterdam eingetroffenen Dampfers „Louga“ ist ein Mann der Besatzung während der Seereise an Cholera gestorben. In Amsterdam erkrankte ein Dockarbeiter mit seiner ganzen Familie unter verdächtigen Symptomen. Ein Kind starb alsbald, ein zweites wurde nach dem Krankenhaus transportiert und ist dort ebenfalls gestorben; der Mann wird zu Hause gepflegt. Der Zustand von zwei andern Kindern ist

von Umständen nach befriedigend, das fünfte ist nur leicht erkrankt. Die Behörde traf die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen und ordnete genaue Untersuchung an.

Malaga (Spanien). In der Vorstadt Palobulce plagierte der Kessel einer Gießerei, wobei das Gebäude einstürzte. Vier Personen wurden getötet, zweihundzwanzig verletzt.

Konstantinopel. Die hiesige Polizei hat einen Erlass veröffentlicht, der den türkischen Frauen verbietet, sich mit andern männlichen Personen als ihren Ehegatten im Wagen zu zeigen. Auch in der neuen Türkei bleibt die Freiheit der Frau also nach wie vor beschränkt.

New York. In dem amerikanischen Seehab Narragansett Pier unweit Newport fand die polizeiliche Aufhebung eines von bekannten Persönlichkeiten der Ge-

Monat wieder in Europa eintrifft, hat bei Mogoro in Deutsch-Ostafrika unweit der Mittelbahn Ländereien im Umfange von etwa 1000 Hektar angekauft, um eine Pflanzung mit vorwiegend Kautschuk anzulegen. Die Anstalten zur Instandsetzung des Betriebes sind schon getroffen.

Ein internationaler Fürsorge-Kongress wird in den Tagen zwischen dem 10. und 15. Oktober d. J. in Washington (Ver. Staaten) stattfinden. Der Kongress geht von der amerikanischen humanitären Gesellschaft aus, die dabei zugleich ihre 34. Jahresversammlung abhält. Sein Zweck besteht darin, auf dem Boden einer internationalen Aussprache alle diejenigen Probleme zu erörtern, die sich mit dem Kampf gegen Grausamkeit auf jedem Gebiete, mit der elischen Erziehung der Jugend und den Fragen der Menschlich-

Zur bevorstehenden Erhebung Montenegros zum Königreich.

Am 13. August feiert Nikolaus I. von Montenegro sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum. Es besteht die Absicht, mit dieser Feier die Erhebung zum Königreich zu verbinden. Fürst Nikolaus ist der zweite Herrscher Montenegros, der den Fürstentitel führt; denn sein Oheim Danilo I. wurde erst im Jahre 1852 als Fürst anerkannt.



Nebenfalls hat Fürst Nikolaus viel zum Glanze seines Hauses beigetragen, das jetzt eine Krone erhalten soll. Die Fürstin entstammt der montenegrinischen Familie Putotisch, ihre Kinder aber haben mit Ausnahme des Prinzen Mirko sämtlich Mitglieder angesehen europäischer Fürstenfamilien geheiratet. Der Erbprinz und künftige Kronprinz Danilo ist mit einer deutschen Prinzessin, der Herzogin Jutta zu Mecklenburg, die den Namen Milica angenommen hat, vermählt. Das schlichte Schloß von Cetinje wird am Jubiläumstage viele hohe Gäste beherbergen.

ellschaft besuchten Spielklubbs statt. Die Polizei hatte gegen diesen äußerst vornehmen Klub Verdacht geschöpft und beschloß eine Überumpelung. Diese wurde auf höchst dramatische Art in Szene gesetzt. Da man ernstlichen Widerstand von der vornehmen Gesellschaft darin befürchtete, stürzte eine starke Abteilung von Polizisten mit vorgehaltenen geladenen Revolvern in das Gebäude und hielt so die etwa dreißig Herren, die beim Glücksspiel begriffen waren, in Schach. Alles sind bekannte und einflussreiche Persönlichkeiten der Gesellschaft, doch die Polizei nahm keine Rücksicht auf ihre Stellung. Sie wurden trotz ihres Widerspruchs mit Handschellen gefesselt und so unter nie dagewesenen Auftritten zur Polizeistation geführt, wo sie behufs Strafverfolgung in Haft genommen wurden.

Buntes Allerlei.

Ein deutscher Prinz als Plantagenbesitzer in Deutsch-Ostafrika. Prinz Heinrich XXXII. von Reuß-Köstritz, der nach einer einjährigen Studienreise in Südwestafrika, Süd- und Ostafrika im nächsten

Zeit im allgemeinen beschäftigen. Der Ehrenpräsident des Kongresses ist der Präsident der Ver. Staaten, der Ehrenpräsident König Georg V. von England. Auch die deutschen Fürsorgevereine werden an dieser Konferenz teilnehmen; so ist z. B. die Geschäftsführerin des Berliner Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung ehrenamtlich zur Schriftführerin des Kongresses ernannt worden.

PR Allerlei Wissenswertes. Schon vor 2000 Jahren benutzte man genau dieselben Angelhaken wie heute. — Die Bücher des Britischen Museums bedecken aneinander gelegt 39 englische Meilen. — Im Jahre 1348 waren in Italien während des ganzen Winters fast alle Flüsse gefroren. — Die Lappländer sind nach der Körpergröße von allen Völkern Europas am kleinsten. Während der Mann durchschnittlich 4,1 Fuß englisch groß ist, bringt es die Frau nur auf 4 Fuß. — In Venedig gibt es nur wenige weibliche Bootführer gegen die die männlichen Kollegen eine Organisation ins Leben gerufen haben, damit sie ganz verschwinden sollen.

von sich ab- und auf seine Gattin zu wälzen, nur um dadurch vielleicht eine Versöhnung zwischen sich und seinem Vater herbeizuführen? Jordan ballte unwillkürlich die Hände, und ein Laut des Borneß drängte sich über seine Lippen.

Beate, die ihn aufmerksam beobachtete, schien zu erraten, was in ihm vorging. „Warum sprechen Sie nicht zu Ende?“ fragte sie. „Glauben Sie nicht, daß auch mir schon dieselben Gedanken gekommen sind, wie in diesem Augenblick Ihnen? Ist es nicht möglich, daß Egon nach meinem Verschwinden reumütig zu seinem Vater zurückgekehrt ist? Und ist es weiter unmöglich, daß er nicht versucht haben sollte, mich als die Ursache seines finanziellen wie moralischen Ruins hinzustellen? Dürfte er doch überzeugt sein, für dergleichen Anschuldigungen bei seinem Vater nur allzu leicht Glauben zu finden! Auch konnte ihm meine Flucht noch gewissermaßen als Beweis für meine Schuld dienen, um so mehr, als ich mir selbst dadurch die Möglichkeit einer Verteidigung abschneide — also war ihm vollständig freie Hand gelassen und ich in Baron Ulrichs Augen gerichtet.“

Der tiefe schmerzliche Seufzer, mit dem Beate ihre Worte schloß, bewies, wie sehr sie unter dem dunklen Verhängnis litt, das das Schicksal ihr auferlegt und demgegenüber jeder Kampf vergeblich erschien.

Jordan's Augen ruhten mit dem Ausdruck innigsten Mitgeföhls auf ihrem Antlitz, o wenn er es doch vermocht hätte, den Schatten von ihr zu nehmen, der auf ihr lastete, wenn er doch versuchen dürfte, sie für das Schwere, was sie durchgemacht, durch seine treue, hingebende Liebe zu entschädigen!

Dieser Gedanke erweckte ein heißes Verlangen in seinem Herzen, welches ihm, ohne daß er es wollte, für das, was er empfand, die Worte auf die Lippen drängte.

„Beate, Sie haben in Ihrer Ehe Trauriges, ja Schreckliches erfahren, darf ein Mann es da noch wagen, Ihnen von Liebe und Treue zu sprechen, nachdem Sie in beiden so grausam enttäuscht worden sind?“

Einen Moment zuckte es hell auf in ihrem Gesicht, dann aber nahmen ihre Züge den Ausdruck schneidender Bitterkeit an, und sie entgegnete: „Wollen Sie eine Frau an Ihrer Seite wissen, die man derartig beschuldigt, wie Baron Ulrich dies gestern getan hat? Sie mußten zu seinen Anklagen schweigen, und Sie würden dies auch in Zukunft müssen, wenn der Zufall Sie wieder mit ihm zusammenführte, denn Sie sind nicht imstande, seine Anklagen durch Beweise zu widerlegen.“

„Wozu bedarf es der Beweise — ich glaube ohne diese an Ihre Schuldblosigkeit — gilt Ihnen denn dies gar nichts?“ fiel ihr Jordan ins Wort.

Doch sie wehrte ihn mit traurigem Lächeln ab. „Sie glauben mir, ich weiß es, und dieser Gedanke macht mich unendlich glücklich; aber an der Frau, die Sie zu Ihrer Lebensgefährtin wählen, darf kein Mafel haften, nicht der Schatten eines Zweifels darf sich in die Achtung mischen, die Sie für Ihre Gattin zu fordern berechtigt sind. Und wenn mir diese Achtung auch nur einzig und allein von Baron Ulrich versagt bliebe, so würde das Bewußtsein dieses Verlustes dennoch einen Schatten auf unsern Weg werfen.“

„Sie hängen sich da an ein Schemen, Beate,“ versuchte Jordan sie zu widerlegen. „Was kümmert mich dieser alte, verbitterte Mann? Mag er doch in seiner Verblendung, in seinem Haß verharren; in meinen Augen sind Sie frei von jeder Schuld, und ich werde Sie gegen jeden Angriff, der Ihnen etwa drohen könnte, zu verteidigen wissen.“

„Und womit wollen Sie mich harteidigen? Glauben Sie wirklich, daß Ihr einfaches Wort: „Es ist nicht wahr“, genügen würde? Wissen Sie nicht, daß die Verleumdung tausend Wege findet, die unentbar erscheinen, um ihr unterminierendes Werk dann zum Ziele zu führen? Und wenn Sie auch selbst hochherzig genug wären, sich über dergleichen hinwegzusetzen — in meiner Seele würde eine Bitternis zurückbleiben, die selbst Ihre glütige, liebe Hand nicht daraus zu tilgen vermöchte, denn ich will nicht nur geliebt, sondern des Mannes, der mir seine Liebe geschenkt, auch vor aller Welt würdig sein.“

„Aber Beate — das sind Sie doch voll und ganz!“ rief Jordan im Tone zärtlichster Dringlichkeit, indem er bittend ihre Hand faßte.

Sie wich seiner Berührung nicht aus — allein ihre Augen sahen ihn so traurig an, daß er erkennen mußte: jede weitere Bitte sei vergebens.

Langsam ließ er ihre Hand aus der seinen gleiten und trat einen Schritt von ihr hinweg. „So muß ich gehen —“ sagte er dann.

Sie fuhr erschrocken, beinahe angstvoll zusammen. „Für immer —?“ fragte sie leise.

„Wenn auch nicht für immer, so müssen Sie mir doch Zeit lassen, mich an Ihren Entschluß, der mir so vieles nimmt, zu gewöhnen. Sie mögen Ihrem Empfinden nach ja in allem recht haben, was Sie mir soeben sagten, und es liegt vielleicht an meiner Schwermütigkeit, daß ich Ihnen nicht unbedingt hierin bestimmen kann, aber mein Herz wird sich nur mühsam zwingen lassen, den Gedanken, Sie besitzen zu dürfen, aufzugeben; — etwas, was so tief wurzelt, wie meine Liebe zu Ihnen, läßt sich nicht ohne weiteres von heute bis morgen ausroden.“

(Fortsetzung folgt.)

II. Nachtrag zur Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom 6. April 1900.

Erster Artikel.

Die Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom 6. April 1900 erhält in dem § 18 Absatz 4 folgende Fassung:

Die Zinsen werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Auszahlung ausschließlich berechnet. Bei teilweisen Rückzahlungen bleibt die Verzinsung des Restguthabens weiterhin bestehen. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in der Zeit vom 16. bis 30. März einschließlich an den Werktagen vormittags von 8—12 Uhr. Werden sie in dieser Zeit nicht abgehoben, so werden sie dem Guthaben zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des Jahres ab verzinst. Meldet sich ein Einleger innerhalb 30 Jahren seit Leistung seiner letzten Einzahlung an die Sparkasse zur Abhebung einer Teilzahlung oder der Zinsen nicht bei der Sparkasse, so hört die Verzinsung des Guthabens auf.

Zweiter Artikel.

Der § 19 der Satzung erhält folgende Fassung:

Auf ein Sparkassenbuch erfolgen Rückzahlungen bis 300 Mk. sofort ohne vorausgegangene Kündigung, wenn Geld vorhanden ist, bis 50 Mk. sofort, bis zu weiteren je 50 Mk. aber nur in Zwischenräumen von je einer Woche, von mehr als 50 Mk. bis 300 Mk. vier Wochen nach erfolgter Kündigung. Der Rückzahlung von mehr als 300 Mk. muß eine dreimonatliche Kündigung vorhergehen. Diese Frist verdoppelt sich während eines Krieges. Die Kündigung wird von dem Kassensführer im Sparkassenbuche vermerkt.

Die zurückgeforderten Beträge werden mit Ausnahme der nach § 13 eingekauften Wertpapiere stets in barem Gelde ausgezahlt.

Der Sparkasse steht es frei, schon vor Ablauf der Kündigungsfrist Zahlung zu leisten, und die Einleger sind verbunden, sie anzunehmen.

Im Falle einer Verweigerung der früheren Annahme verlieren die Einleger die Zinsen vom Tage der angebotenen Rückzahlung an.

Dritter Artikel.

Diese Fassungen gelten vom 1. Juli 1910 ab.

Landeck, den 25. Mai 1910.

Der Magistrat.

Pietsch, Schwarzer, Preiss.

Genehmigt mit der Maßgabe, daß der Nachtrag nicht am 1. Juli, sondern an einem späteren, gemäß § 27 Abs. 2 noch zu bestimmenden Tage in Kraft tritt. Breslau, den 7. Juni 1910.

(Siegel)

Der Ober-Präsident.

O. P. I. 4391.

Im Auftrage
Tidick.

Vorstehender Nachtrag wird in Abänderung der Satzung der Sparkasse hiermit öffentlich bekannt gemacht und tritt am 1. September d. Js. in Kraft. Diese Aenderungen sind von diesem Tage ab für alle Einleger verbindlich, die nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 19 gekündigt und zurückgezogen haben.

Landeck, den 12. Juli 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß jeder Hausbesitzer geeignete Gefäße an bestimmter Stelle des Grundstücks zum Sammeln des Hausmülls aufzustellen hat. Diese Vorschrift ist verschiedentlich nicht beobachtet worden; es sind an einzelnen Orten große Kisten und Tonnen aufgestellt, welche infolge ihrer Schwere von dem Unternehmer für die Abfuhr des Hausmülls zur Entleerung nicht nach dem Wagen transportiert werden können. Die hierbei in Frage kommenden Hausbesitzer werden aufgefordert, unverzüglich geeignete Sammelgefäße anzuschaffen.

Landeck, den 10. August 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem Tanzabend am 16. d. Mts. ist auf Wunsch der Zutritt auch Promenaden-Toiletten gestattet.

Landeck, den 11. August 1910.

Die Bad-Verwaltungs-Deputation.

Gefunden: Ein Schlüssel.

Der Verlierer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb zwei Monaten bei uns zu melden.

Landeck, den 10. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Getreide-Markt-Preise der Stadt Landeck vom 10. August 1910.

Bezeichnung der Preise.	Weizen 100 kg	Roggen 100 kg	Gerste 100 kg	Hafer 100 kg	Erbsen 100 kg	Kartoffeln 100 kg	Bohnen 100 kg	Butterfett 100 kg	Langstroh 100 kg	Streu 100 kg
Hoher Preis		13 50	13 50	14 20		6 50				
Mittler "		13 20	13 20	13 70						
Niedrig "		13 —	12 —	13 50						

Bekanntmachung.

Bekanntlich unterliegen die Logierhausbesitzer der Konzessionspflicht gemäß § 33 der Gewerbeordnung. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anträge auf Erteilung der Konzession unter Einreichung ordnungsmäßiger Zeichnungen zu stellen sind.

Trotzdem sind nur 14 Gesuche eingegangen, während 85 noch ausstehen. Sollten die erforderlichen Anträge nicht bis zum 15. September bei der Polizei-Verwaltung ordnungsmäßig eingereicht sein, so muß ich zu meinem Bedauern im Hinblick auf § 147 Ziffer 1 der Gewerbeordnung die Bestrafung wegen Gewerbebetriebes ohne die erforderliche Konzession herbeiführen.

Landesoberpräsident, den 8. August 1910.

Der königliche Landrat.

J. A. Schwerling, Regierungsassessor.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Landeck, den 9. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Hotel Deutsches Haus.

Montag, den 15. August, 8 1/2 Uhr abends:

III. Religionswissenschaftlicher Vortrag.

Thema:

Der Weg zu Gott im Judentum und Christentum.

Referent: Pastor Schaeffer, Berlin.

Danach freie Aussprache.

Eintritt frei.

Christen und Juden, denen an gegenseitigem Verständnis gelegen ist, sind herzlich eingeladen.

Kimbeeren

kauft zu höchsten Tagespreisen die
Apotheke Landeck.



Echten Breslauer „Glatzel“-Korn

Preislitten gratis.
In Landeck bei
J. A. Rohrbach.
Carl Winter.

Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Ratentrückzahlung, gesetzliche Zinsen; billigt: Hypotheken- u. Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro Nürnberg, Rückertstr. 6. Vertreter überall gesucht.

Rückporto erbeten.

Makulatur-Papier

(alte Zeitungen)
hat wieder abzugeben
H. Pautsch's Buchdruckerei.

Demnächst erscheint im Verlage von C. Leuchs & Co. in Nürnberg ein:

Neues Landes-Adressbuch von Schlesien

10. Auflage

enthaltend die Adressen aller Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Konsulate, Staats- und Gemeinde-Behörden, Berufs-genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Regierungs-Bezirken, Kreisen, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post, Telegraf-, Telefon- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister

Subskriptions-Preis Mk. 20.—

Ladenpreis nach Erscheinen Mk. 24.—

Einziges und vollständigstes

Spezial-Adressbuch für dieses Land.

Sie gebrauchen das Landes-Adressbuch denn Sie wissen als unbedingt ein neues Landes-Adressbuch erfahrener Geschäftsmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressenmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:

G. Leuchs & Co., Nürnberg

(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs)

Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde. — Gegründet 1794. —

Eröffnung! Photographisches Atelier Fuchs aus Breslau bestens bekannt in der Provinz Schlesien durch Lieferung tadelloser moderner Bilder zu billigsten Preisen. Filiale Bad Landeck, im früher Hofphotograph Voelkel'schen Atelier Haus Silésie II.

Bitte um Beachtung meiner Schaukästen-Aufnahmen im Atelier, Kurplatz während des Konzerts und im eigenen Heim.

Verantwortlicher Redakteur: H. Pautsch in Landeck, Druck und Verlag von H. Pautsch in Landeck.